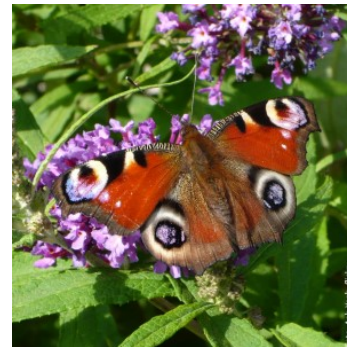


So schaffst du ein Paradies für Bienen und Schmetterlinge!



Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und viele andere Insekten erfüllen eine enorm wichtige Funktion für unsere Ökosysteme und für uns Menschen. Sie bestäuben eine Vielzahl von Pflanzen, die für unsere Nahrung unverzichtbar sind, vertilgen Schädlinge und halten Ökosysteme im Gleichgewicht.

Doch den Insekten geht es schlecht: Viele Schmetterlings- und Wildbienenarten sind gefährdet oder sogar vom Aussterben bedroht. Die Ausmaße sind erschreckend: Um durchschnittlich 76 Prozent ist der Insektenbestand seit 1989 in Deutschland zurückgegangen. In 100 Jahren könnten die Tiere komplett ausgestorben sein, wenn das Artensterben in diesem Tempo weitergeht.

Eine Hauptursache für diese dramatische Entwicklung ist die intensive Landwirtschaft mit ihren Monokulturen und dem hohen Pestizideinsatz. Deshalb werden private Gärten zu immer wichtigeren Rückzugsorten für Insekten, Vögel und andere Tiere, die in ausgeräumten Agrarlandschaften keine Lebensgrundlage mehr finden.

Die gute Nachricht ist: Mit nur wenig Aufwand können wir Gärten in Paradiese für Bienen, Hummeln und Schmetterlinge verwandeln

Insekten mit kulinarischen Vorlieben Es gibt so manche Wildbienenart, die hoch spezialisiert und auf wenige Pflanzen als Pollenquelle angewiesen ist. So ernährt sich die WeidenSandbiene, wie der Name schon verrät, von Weiden-Pollen. Die LauchMaskenbiene wiederum ist auf im Sommer blühenden Lauch spezialisiert. Wieder andere Pflanzen haben sehr tiefe Blütenkelche, so dass nur Insekten mit sehr langen Rüsseln, zum Beispiel verschiedene Hummelarten, an den Nektar dieser Pflanzen kommen. Auch bei Schmetterlingen – sowohl den erwachsenen Tieren als auch den Raupen – gibt es derartige Spezialisierungen: Die Raupe des Admirals etwa ernährt sich ausschließlich von der Großen Brennnessel.

Heimische Wildblumen wie Kornblume, Borretsch oder Fingerhut liefern vielen Insekten Pollen und Nektar. Aber auch Kräuter wie Thymian, Salbei oder Lavendel sind bei Hummeln, Bienen und Schmetterlingen beliebt. Pflanzen mit gefüllten Blüten solltet ihr dagegen meiden. Sie bieten häufig nicht ausreichend Nahrung für Insekten, da sie keinen oder nur sehr wenig Pollen und Nektar produzieren.

Außerdem ist es wichtig, dass die Tiere vom beginnenden Frühjahr bis spät in den Herbst hinein blühende Pflanzen finden. Einige Wildbienenarten, wie etwa die Frühe Sandbiene,

begeben sich schon sehr zeitig im Jahr bei niedrigen Temperaturen auf Nahrungssuche. Damit sie auch schon ab Ende Februar in eurem Garten fündig werden, könnt ihr im Herbst verschiedene Zwiebelpflanzen wie **wilde Frühlingskrokusse oder Traubenhyazinthen** setzen. Wenn ihr auch Nachtfaltern Nahrung bieten wollt, könnt ihr gezielt Blumen pflanzen, die ihre Blüten auch nachts öffnen, wie etwa die **Nachtkerze oder die Mondviole**.

Verwendet außerdem bevorzugt Saatgut und Jungpflanzen von heimischen Arten, am besten aus ökologischer Erzeugung. Denn auch bei der Saatgut- und Jungpflanzenproduktion werden Umwelt- und gesundheitsschädliche Pestizide eingesetzt. Ist ein solcher Streifen erst einmal angelegt, ist er recht pflegeleicht und nicht besonders arbeitsintensiv. Das gilt vor allem dann, wenn ihr euch für mehrjährige Blütmischungen entscheidet, die im Gegensatz zu einjährigen Mischungen nicht jedes Jahr neu angesät werden müssen. Außerdem müssen Blühstreifen höchstens ein bis zweimal im Jahr gemäht und nicht gedüngt werden. Achtet bei der Zusammensetzung der Saatgutmischung darauf, dass sie einen möglichst hohen Anteil an heimischen, dem Standort entsprechenden Wildblumen enthält. Einheimische Wildkräuter, die von Insekten gerne als Nahrungsquelle genutzt werden, sind z. B. **Kornblume, Ackerrittersporn, Natternkopf, Wilde Möhre, Johanniskraut, Kuckuckslichtnelke, Echte Kamille, Nachtkerze, Wundklee und Wilde Malve**. Der beste Zeitpunkt für die Aussaat von Blütmischungen ist Ende April bzw. Anfang Mai. Geeignet sind dafür sonnige bis halbschattige Standorte. Vor der Aussaat solltet ihr auf der ausgewählten Fläche zunächst den Bewuchs entfernen und die Erde auflockern. Anschließend wird das Saatgut ausgebracht. Vor allem bei Wildblumenmischungen ist es wichtig, die Samen nicht zu dicht zu säen. Als Faustregel gilt eine Ansaatstärke von etwa fünf Gramm Saatgut/m². Nach der Aussaat werden die Samen leicht in den Boden eingearbeitet und der Boden beispielsweise mit einem Brett festgedrückt. Die Fläche sollte bis zum Keimen der Pflänzchen möglichst nicht austrocknen. Gießt aber nur vorsichtig, um die Samen nicht wegzuschwemmen.

Nachstehend der Link zum Artikel:

<https://www.umweltinstitut.org/mitmach-aktionen/bienengarten-aktion.html>

